

Untervazer Burgenverein Untervaz

# Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



2022

Notstand wegen Wolf

---

Email: [dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch](mailto:dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch). Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

# Bündner Tagblatt

siidostschweiz

170. Jahrgang, Nr. 138

Donnerstag, 16. Juni 2022 CHF 3.80

www.buendertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | REDAKTION 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | KUNDENSERVICE/ABO Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | INSERATE Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58



## K L A R T E X T

Donnerstag, 16. Juni 2022

### Bauern schlagen Alarm

Die **Bestossung der Alpen** hat eben erst eingesetzt, doch die Situation rund um den Wolf ist bereits eskaliert. Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände Graubündens rufen den Notstand aus.



**Ersuchen dringlich um politische Hilfe:** Thomas Roffler, Duosch Städler, Hans Ueli Wehrli und Hans Andrea Marugg (von links), Vertreter der Bündner Landwirtschaft, posieren anlässlich der Medienkonferenz in Chur für die Fotografin. (FOTO OLIVIA AEBLI-ITEM)

Die Bestossung der Alpen hat eben erst eingesetzt, doch die Situation rund um den Wolf ist bereits eskaliert. Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände Graubündens rufen den Notstand aus.

*Silvia Kessler*

Der anbrechende Alpsommer weckt grösste Besorgnis in den Bäuerinnen und Bauern. Grund dafür sind die Wolfsrudel, Wolfspaare und Einzelwölfe, die inzwischen in allen Regionen Graubündens unterwegs sind. Der angerichtete Schaden ist denn auch schon vor der Sömmerung beträchtlich, wie Martin Renner, Kommunikationsverantwortlicher des Bündner Bauernverbands (BBV), an einer Medienorientierung an diesem Mittwoch in Chur erklärt. «Allein in diesem Weidefrühling wurden in unserem Kanton 39 Nutztiere vom Wolf gerissen, und das trotz korrekter Herdenschutzmassnahmen.» Gewisse Regionen wie beispielsweise der Heinzenberg mit dem Beverinrudel seien bereits in einem Notstand, noch bevor die Alpen bestossen seien.

«Angst, Stress und Wut»

So tun sich nun die Verantwortlichen von besonders betroffenen landwirtschaftlichen Verbänden Graubündens zusammen, um über ihre Lage zu informieren. Vor die Medien treten Thomas Roffler, Präsident des Bündner Bauernverbands aus Grüşch, Hans Andrea Marugg, Mutterkuhhalter aus Präz und Vertreter der Bündner Sektion des Vereins Mutterkuh Schweiz, Duosch Städler, Präsident des Bündner Schafzuchtverbands aus Zernez, und Hans Ueli Wehrli, Präsident des Bündner Ziegenzuchtverbands. Roffler kommt auf die von Renner erwähnten 39 Nutztierrisse zurück, die sich allesamt auf Frühlingsweiden und in der Nähe von Dörfern ereignet hätten. Die Landwirtschaft habe bereits sehr viel gemacht und viel Geld und Zeit in den Herdenschutz investiert. «Die Möglichkeiten sind ausgereizt, und dennoch reicht es nicht, um die Nutztiere vor den Wölfen zu schützen.» Das zeigten nun bereits die Erfahrungen auf den Talweiden. Und in den weit weg von den Dörfern gelegenen Alpen sei ein erfolgreicher Herdenschutz noch bedeutend schwieriger umsetzbar.

Die Gefühle, welche die Nutztierhalterinnen und Nutztierhalter bewegen, lassen sich laut Städler in drei Worten ausdrücken: «Angst, Stress und Wut.» Seine Familie züchte seit Generationen Schafe. «Die Tiere gehören zu uns.» So seien seine zwölfjährige Tochter und das zehnjährige Mutterschaf Jessy unzertrennlich. «Tiere haben auch eine Seele», sagt Städler, und der Verlust jedes einzelnen schmerze. Der passionierte Ziegenzüchter Wehrli bestätigt Städlers Worte. Zudem bemerkt er, dass die Ziegenzucht schon seit geraumer Zeit kontinuierlich abnehme.

Die Wolfspräsenz werde diese Entwicklung nun noch forcieren. Denn ein funktionierender Herdenschutz für Ziegen sei schwierig zu bewerkstelligen. Gerade auf den Alpen. Herdenschutzhunde könnten für Ziegen nicht eingesetzt werden, und das Einpferchen der Ziegen verschlechtere nachweislich deren Gesundheit.

#### Zu langsame Politik

Von mehreren Wolfsrissen und Wolfssichtungen in unmittelbarer Nähe seines Betriebes in Präz weiss der Mutterkuhhalter Marugg zu erzählen. Er lebt im Einzugsgebiet des wachsenden Beverinrudels, das eben erst zum wiederholten Mal in den Fokus der Behörden gerückt ist (Ausgabe vom 11. Juni). «Wir Bauern fühlen uns machtlos, denn wir können und dürfen uns nicht wehren.» Und die Politik reagiere viel zu langsam. Einhellig fordern die vier Redner den Bundesrat auf, rasch auf die aktuelle Situation zu reagieren, und die Entnahme von Schaden anrichtenden oder den Herdenschutz umgehenden Wölfen mittels Notverordnung prompt zu ermöglichen.

#### Schutzhund nach Kampf mit Wolf abgestürzt

In den ersten Tagen der Alpsaison sind auf der Stutzalp bei Splügen im Rheinwald drei Wölfe in ein Schafgehege eingedrungen. Dabei haben sie vermutlich einen Herdenschutzzaun übersprungen. Der Angriff auf die Schafherde in der Nacht von Montag auf Dienstag wurde gemäss dem Pächter der Stutzalp, Philipp Jacobi, von einem lokalen Jäger mit einem Nachtsichtgerät gefilmt. Jacobi sagt zum Video, aus dem eine Sequenz dieser Zeitung vorliegt: «Damit ist dokumentiert, dass die Herdenschutzhunde exzellent arbeiten.» Erkennbar ist, dass ein Schutzhund einen Wolf sofort angreift. Es gelang den Schutzhunden der Rasse Kangal, die Wölfe zu vertreiben. Schafe wurden keine gerissen. Eine Schutzhündin ist allerdings auf der steilen Weide über eine Felswand gestürzt. Jacobi hat den Kadaver am nächsten Tag gefunden. «Auffällig war, dass der Hund Haare in der Schnauze hatte. Diese stammen womöglich von einem Wolf.» Jacobi vermutet, dass der Leitrüde des Beverinrudels, M92, mit zwei weiteren Beverinwölfen die Schafherde angegriffen hat. Das Beverinrudel hat um die Stutzalp ihr Revier.

Der Kadaver der rund dreijährigen Schutzhündin wurde mittlerweile vom kantonalen Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit untersucht, wie das kantonale Amt für Jagd und Fischerei auf Anfrage mitteilte. Das Amt für Jagd und Fischerei bestätigt, dass in der Nacht auf Dienstag direkt beobachtet wurde, «dass die eingesetzten Herdenschutzhunde den Angriff dreier Wölfe auf die Schafherde im sehr steilen Gelände erfolgreich abwehren konnten». Die pathologische Untersuchung am toten Tier sowie die Beobachtungen vor Ort deuten gemäss Jagdamt auf einen Absturz im Zuge des Angriffs als Todesursache hin. An der Hündin wurden aber keine Verletzungen festgestellt, die auf eine physische Auseinandersetzung mit den Wölfen hinweist. (us)

*Internet-Bearbeitung: k. j.*

*Version 06/2022*

-----